



Holzlager im Wald – Käferfalle und Massengrab

Hans MÜHLE

In einem Beitrag zur Faunistik (MÜHLE 2019) habe ich auch auf die Auswirkungen von Holzlagern im Wald auf die Entwicklung von Insektenpopulationen hingewiesen.

Jeder den im Holz lebenden Insekten zugetane Insektenkundler weiß, dass er mit dem im Walde gelagerten Lang- und Schichtholz einen wunderbaren Platz hat, an dem sich eine große Vielfalt verschiedener Käfer, Hautflügler oder auch Fliegen entdecken lassen (Abb. 1). Seit einigen Jahren werden auch die Baumkronen gefällter Bäume aus dem Wald geräumt, da sich daraus Hackschnitzel und Pellets für das Heizen gewinnen lassen. Die Kronenäste sind ebenfalls ein idealer Ort zum Nachweis für Arten, die normalerweise in den Wipfeln der Bäume leben, in einer Höhe, an die wir sonst nicht heranreichen (Abb. 2). Die Insekten kommen jedoch nun zu dem am Boden liegenden Holz, um sich dort zu paaren und ihre Eier abzulegen.

Des einen Freud, des anderen Leid. Was der erfahrene Entomologe in der Regel schon seit Jahren zum Nachweis und Fang von Arten nutzt, stellt natürlich eine Beeinträchtigung des Lebenszyklus dieser Insekten dar. Jedoch nicht, weil wir der Natur gelegentlich ein paar Käfer oder Holz- und Schlupfwespen entnehmen – das wird leicht verkraftet. Die Katastrophe stellt die zu lange Lagerung am Wegesrand mit der späteren Abfuhr und Weiterverarbeitung des belegten Holzes dar. Egal ob Bretter und Balken daraus gewonnen werden oder ob das Holz zur Papierherstellung oder zum Heizen verwendet wird. Es verschwindet eine ganze Generation Insekten. Und es sind vor allem Arten, die sich in Laubholz entwickeln, wie in einer Studie über Urwald-Reliktarten (ECKELT et al. 2017) festgestellt wurde.

Zur Gewinnung von Brennmaterial wird der Wald unter dem Vorzeichen „wir sind Bio!“ ausgeräumt; wir nutzen keine fossilen Brennmaterialien. Der Holz hunger ist groß, der Wald wird intensiver genutzt als noch vor Jahren, jeder Stecken Holz bringt Geld. Fossile Rohstoffe sollen durch Holz ersetzt werden, das ist richtig. Doch die Verwendung von Holz muss langfristig wirken und nicht übers Verheizen kurzfristig durch den Kamin geblasen werden.

Geschieht dies Jahr für Jahr, wird die Populationsdichte der Holzbrüter immer geringer, bis schließlich nur noch die wenigen glücklichen Insekten übrig bleiben, deren Mütter ihre Eier in und am im Walde verbliebenen (vergessenen?) Totholz, stehend oder liegend, platziert haben.

Was können wir tun? Nicht mehr sammeln? Nein! Wir brauchen die Nachweise der betreffenden Insekten für jedes Jahr und jeden Ort. Man muss nicht jedes Tier mitnehmen, leicht erkennbare Arten können auch schriftlich oder fotografisch dokumentiert werden.

Gehen Sie zu Waldbesitzern und Forstämtern und bitten Sie, dafür zu sorgen, dass das Stammholz, vor allem Laub-Stammholz, rechtzeitig vor Beginn der Insektensaison, spätestens Ende März, abgefahren wird. So kann es nicht belegt werden. Das Gleiche gilt auch für die Reisighaufen. Um die Lagerung und Abfuhr von Nadelholz kümmern sich die Waldbesitzer wegen des drohenden Borkenkäferbefalls in der Regel meist selbst. Es ist einfach viel Aufklärungsarbeit notwendig. Kämpfen Sie für die Erhaltung der biologischen Vielfalt! Er-

zählen Sie auch von der Diskrepanz zwischen Waldnutzung und Artenschutz. Der Entomologe darf keinen Alpenbock fangen, doch der Waldbesitzer darf das belegte Holz verkaufen, der Holzkäufer die Brut schließlich vernichten. Doch es gibt das einfache Mittel der rechtzeitigen Holzabfuhr, um das Dilemma – vor allem für die in großem Umfang hochgradig gefährdeten xylobionten Insekten – zu lösen.

Literatur

ECKELT A., MÜLLER J., BENSE U., BRUSTEL H., BUSSLER H., CHITTARO Y., CIZEK L., FREI A., HOLZER E., KADEJ M., KAHLER M., KÖHLER F., MÖLLER G., MÜHLE H., SANCHEZ A., SCHAFFRATH U., SCHMIDL J., SMOLIS A., SZALLIES A., NÉMETH T., WURST C., THORN S., CHRISTENSEN R.H.B. & SEIBOLD S., 2017: "Primeval forest relict beetles" of Central Europe: a set of 168 umbrella species for the protection of primeval forest remnants. – *Journal of Insect Conservation* 22 (1): 15–28.
<https://doi.org/10.1007/s10841-017-0028-6>

MÜHLE H., 2019: Ein Beitrag zur Heimatforschung (Coleoptera). – *Entomologische Nachrichten und Berichte* 63 (3): 187–188.

Anschrift des Verfassers:

Hans MÜHLE, Hochriesweg 14,
 83131 Nußdorf am Inn, Deutschland.
 E-Mail: muehle@t-online.de

Abb. 1–2: (1) Ein Alpenbock (*Rosalia alpina*) auf einem Holzlagerplatz bei Achenkirch, Tirol. (2) Der Breitschulterbock (*Akimerus schaefferi*) ist ein in Mitteleuropa sehr seltenes Wipfeltier alter Eichen, der nur an sehr wenigen Standorten (wie hier im Lainzer Tiergarten in Wien) vorkommt. Nur gelegentlich kann er in Bodennähe angetroffen werden.
 © 1: Hans Mühle; 2: Harald Bruckner.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AÖE News](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020_2](#)

Autor(en)/Author(s): Mühle Hans

Artikel/Article: [Holzlager im Wald – Käferfalle und Massengrab 33-34](#)